

"Bodmer's America"

Autor(en): **Knobel, Ursula**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Librarium : Zeitschrift der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft = revue de la Société Suisse des Bibliophiles**

Band (Jahr): **36 (1993)**

Heft 2-3

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-388568>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

URSULA KNOBEL (ZUG)

«BODMER'S AMERICA»

Karl Bodmer wurde am 11. Februar 1809 an der Oberdorfstraße 15 im Haus «Zum Till» in Zürich geboren. Zusammen mit seinem Bruder Rudolf (1805–1841) ging er nach der Schule zu seinem Onkel und Taufpaten Jakob Meyer, einem bekannten Landschaftsmaler, im Beckenhof in die Lehre. Die beiden jungen Männer erhielten eine intensive Ausbildung als Kupferstecher und Landschaftsmaler. Bei vielen Wanderungen entdeckte Karl seine Liebe zur Natur.

1824 zog seine Familie nach Riesbach, einem heutigen Stadtteil von Zürich. 1828 gaben die Brüder Rudolf und Karl die Wohnung im «Till» auf. Rudolf fand an der Oberdorfstraße 2 ein passendes Atelier, während Karl sich in Esslingen einen Heimatschein ausstellen ließ, um sich damit auf Wanderschaft zu begeben. Der erst 19jährige verließ die Schweiz, ausgerüstet mit guten Ratschlägen und Empfehlungsschreiben seines Onkels, und wanderte über Basel rheinabwärts bis nach Koblenz.

Die malerische Stadt am Zusammenfluß von Rhein und Mosel bot Künstlern landschaftlich reizvolle Motive. Karl Bodmer malte dort und ließ die Bilder von seinem Bruder Rudolf in Zürich in Kupfer stechen. Jakob Hölscher wurde sein erster Verleger. Karl machte sich so einen Namen im Rheinland, arbeitete aber auch für seinen Onkel. Durch Inserate im «Literarischen Anzeiger» der Koblenzer «Rhein- und Moselzeitung» der Jahre 1831/32 wurden von Hölscher Karl und Rudolf Bodmers Werke angepriesen.

Etwa 25 Kilometer rheinabwärts am rechten Ufer liegt Neuwied. Hier steht das Schloß der Fürsten zu Wied inmitten eines prachtvollen Parks. In diesem weltoffenen und kunstsinnigen Haus kam am 23. September 1782 Prinz Maximilian zu Wied als Sohn des Fürsten Friedrich Karl zur Welt.

An der Universität Göttingen studierte er Naturwissenschaften und Geographie. Als Major kämpfte er gegen Napoleon, und beim Einzug in Paris traf er mit dem berühmten Naturforscher Alexander von Humboldt zusammen. Prinz Maximilian machte sich nicht nur als Naturwissenschaftler einen Namen, sondern auch als Ethnolog. 1820/21 erschien in Frankfurt a.M. «Die Reise nach Brasilien in den Jahren 1815–17» erstmals in zwei Bänden und einem Atlas mit 22 Kupfern. Weitere Werke über Brasilien folgten. 1954 und 1955 fanden in Brasilien verschiedene Ausstellungen über Maximilian und sein Werk statt. 1992 konnten im Kunsthaus Zürich in der Ausstellung «Bilderwelt Brasiliens» eine große Anzahl der von ihm selbst gemalten Bilder sowie verschiedene seiner Publikationen bewundert werden. Prinz Maximilian wollte seine Studien jedoch unbedingt auf die nordamerikanischen Indianer ausdehnen. 1830 nahmen seine Pläne konkrete Gestalt an. Mittlerweile war Karl Bodmers Ruhm bis zu ihm gedrungen. Er ließ den Künstler nach Neuwied kommen, um mit ihm über eine mögliche gemeinsame Reise in die Neue Welt zu sprechen.

Von 1832 bis 1834 war Karl Bodmer mit Prinz Maximilian unterwegs im Inneren Nordamerikas, wo er über 460 Skizzen und Aquarelle von Indianern, Gerätschaften, Szenen des täglichen Lebens, Landschaften usw. anfertigte. 1836 stellte er im Pariser Salon «Amerikabilder» aus. Am 10. November 1837 wurde die erste Lieferung seines Bildatlases angeboten, bestehend aus 48 Bildtafeln und 33 Vignetten, handgedruckt und handkoloriert.

1839 reiste Karl Bodmer im Auftrag des Prinzen nach London, um einen englischen Verleger oder Buchhändler für das Reise-
werk zu gewinnen. Das Jahr 1839 hielt

neben Erfolgen und Enttäuschungen für Bodmer noch ein tragisches Ereignis bereit: die Nachricht vom Untergang der Mandan-Dörfer am Missouri als Folge einer schrecklichen Pockenepidemie. Das Schicksal seiner indianischen Freunde traf Karl Bodmer schwer und zerstörte für immer die insgeheim gehegte Hoffnung, in die Neue Welt zurückkehren zu können.

1840 schloß Bodmer mit dem Verleger Bertram in Paris einen Vertrag für eine französische Ausgabe ab. 1842 erschien die letzte Lieferung der deutschen, und 1843/44 folgte die englische Ausgabe bei Ackermann in London.

Bodmer stellte weiterhin regelmäßig im Pariser Salon aus, erhielt ehrende Anerkennungen und zog 1848 zusammen mit seinem Freund Jean-François Millet (1814–1875) in die kleine Malerkolonie Barbizon, nordöstlich von Paris.

1853 reiste er nach Deutschland und kam nach Barbizon zurück mit der zwanzig Jahre jüngeren Bauerntochter Anna Maria Magdalena Pfeiffer aus Horrem bei Köln. Erst 1876 heiratete er seine Lebensgefährtin und Mutter seiner drei Söhne.

1865 gab Karl Bodmer zusammen mit dem Dichter Théophile Gautier (1811–1872) unter dem Titel «La Nature chez elle» eine Mappe mit Tier- und Waldbildern heraus. Sie enthielt 37 Radierungen, zu denen Gautier den Text schrieb. 1873 schuf er Illustrationen zu den «Fables» von La Fontaine und etwas später zu Victor Hugos «Quatre Vingt Treize».

1876 wurde Bodmer zum «Ritter der Ehrenlegion» ernannt. Diese für einen Ausländer ungewöhnliche Ehre verschaffte ihm auch eine jährliche Rente. Im Schweizer Pavillon der Pariser Weltausstellung von 1878 war Bodmer mit einer Anzahl von Bildern vertreten. Auch Wien würdigte Bodmer mit einer größeren Ausstellung.

1884 wurde Bodmer durch ein unverschuldetes Mißgeschick gezwungen, sein Haus in Barbizon zu verkaufen. Er zog mit seiner Frau nach Paris, an die Place Denfert

Rochereau. Durch zunehmende rheumatische Leiden und ein Nachlassen der Sehkraft wurde er mehr und mehr ans Haus gebunden. Schließlich erblindete er völlig. Am 30. Oktober 1893 starb Karl Bodmer im Alter von 84 Jahren. Seine letzte Ruhestätte fand er im kleinen Friedhof von Chailly, in der Nähe seiner Malerfreunde Millet und Théodore Rousseau (1812–1862).

Die Reise in das Innere Nordamerikas 1832–1834

Prinz Maximilian hatte schon auf seiner Brasilienreise (1815–1817) beschlossen, auf seiner nächsten Reise einen geübten Maler mitzunehmen, der mit Skizzen und Aquarellen die vielfältigen Eindrücke an Ort und Stelle festhalten würde. In der «Rhein- und Moselzeitung» stand am 6. Mai 1832 zu lesen: «Der Prinz Maximilian von Wied, dem die Naturwissenschaft schon so manches Schöne zu verdanken hat, unternimmt eine neue wissenschaftliche Reise nach Nord-Amerika in Begleitung des genialen Landschaftszeichners Carl Bodmer aus Zürich. Der Prinz verläßt morgen Neuwied und wird beiläufig zwei Jahre in Amerika weilen.» Der Dritte im Bunde war David Dreidoppel, Maximilians Diener und Hofjäger, der ihn schon auf seiner Brasilienreise begleitet hatte. Karl Bodmer war dreiundzwanzig, Maximilian fünfzig Jahre alt, als sie am 3. Juli 1832 die amerikanische Küste sichteten. Am 4. Juli ging die Gesellschaft in Boston an Land. Noch am selben Abend schrieb der Prinz an seine Schwester Luise: «Ein wunderschöner Blick zeigt uns auf drei Seiten die ganze Küste, im Mittelpunkt der schwarzweiße Turm vom Boston-Light-Tower auf einem Felseninselchen und zahlreiche malerische Inseln. Herr Bodmer nahm drei Ansichten dieser Einfahrt, die überaus schön ist.» Eines dieser ersten in der Neuen Welt entstandenen Bilder wurde später das Motiv der Vignette I im Reiseatlas.

Per Pferdepost ging es weiter. Am 9. Juli erreichte die Reisegruppe das damals knapp 220 000 Einwohner zählende, eben durch eine Choleraepidemie gebeutelte New York. Bodmer und Dreidoppel warteten in New York auf das Gepäck. Der Prinz reiste nach Philadelphia. Über den Besuch in dieser Stadt schrieb er in seinem Reise-
werk: «Da mich das Studium amerikani-
scher Völker besonders ansprach, so hatte
ich alle Buchläden und Kupferstichhand-
lungen durchsucht, um gute Abbildungen
jenes interessanten Menschenstammes zu
finden; allein wie erstaunte ich, auch nicht
eine einzige brauchbare, das heißt charakte-
ristische Abbildung derselben erhalten zu
können, einige schlechte oder sehr mittel-
mäßige Kupferstiche abgerechnet, welche
sich in Reisebeschreibungen befinden. Es
ist unglaublich, wie der Urstamm des ame-
rikanischen Menschen bei den fremden
Usurpatoren verhaßt und vernachlässigt
ist.»

Die Reise ging weiter über Bethlehem nach New Harmony am Wabash River, wo der Winter verbracht werden sollte. Am 19. Oktober erreichte die Gruppe den kleinen Ort New Harmony, der 1815 vom Württemberger Georg Rapp, einem eigenwilligen Sektenführer, gegründet und 1824 von dem schottischen Unternehmer und Sozialreformer Robert Owen (1771–1858) erworben worden war. Seine Söhne hatte Owen nach Yverdon in das Institut von Pestalozzi geschickt. In der Folge erhielt New Harmony die erste Pestalozzi-Schule in Amerika, das als Zentrum naturwissenschaftlicher Forschung zahlreiche Gelehrte aus Europa und Amerika anzog. Maximilian und Bodmer unternahmen von Harmony aus viele Exkursionen, begleitet von Thomas Say, welcher schon die beiden Expeditionen von Major Long in die Rocky Mountains und das Quellgebiet des Mississippi begleitet hatte. Mit von der Partie war auch Charles Lesueur, der spätere Direktor des Naturhistorischen Museums in Le Havre.

Im Dezember 1832 reiste Bodmer allein bis nach New Orleans. Erste Skizzen von Indianern entstanden: zwei Choctows, entwurzelte Menschen, die sich, wie Bodmer fand, in der neuen Welt der Weißen nicht zurechtfinden.

Im Frühjahr 1833 rüstete die Gruppe zum Aufbruch. Am 24. März erreichte sie hoch zu Roß St. Louis (Missouri). Hier traf Bodmer seinen Landsmann aus dem Emmental, den Maler Peter Rindisbacher (1806–1834). Maximilian, von Rindisbachers Können tief beeindruckt, gab mehrere Bilder in Auftrag. Rindisbacher besaß schon seit 1829 sein eigenes Atelier in St. Louis. Er war ein Künstler, der eine große Zukunft vor sich hatte, jedoch, erst 28jährig einer Choleraepidemie zum Opfer fiel. Verschiedene Bilder entstanden in der Gegend, in der sich Bodmer und Rindisbacher trafen, so die Herde Bisons am oberen Missouri, die durch ihre Schlichtheit besticht.

Anfang April ging die Reise mit dem Dampfer «Yellow Stone» stromaufwärts weiter in die «Territorien der noch freien Indianer». Prachtige Wälder umsäumten die Flußgebiete, die schon damals rücksichtslos abgeholzt wurden. Bald kamen die ersten Indianer an Bord. An den Ufern standen oft regungslose Gestalten, die dem fauchenden «schwimmenden Haus» nachschauten.

Bei Cabannés Handelsposten, etwa 50 Kilometer oberhalb des heutigen Omaha in Nebraska gelegen, hatte sich eine Gruppe von Oto-, Omaha- und Iowa-Indianern eingefunden, die den Reisenden Gelegenheit gab, erstmals ein Tanzfest mitzuerleben. Fasziniert von Bodmers Spieldose, die ihm später noch oft gute Dienste leistete, saßen viele Männer dem Künstler Modell. Schon bei diesen frühen Aquarellen und Zeichnungen zeigte sich seine erstaunliche Gabe, das Charakteristische der indianischen Gesichter zu erfassen und auch Kleidung und Utensilien bis in das kleinste Detail wiederzugeben. Er zeichnete auch viele Tiere der Prärien und Plains. Leider wurden nur

wenige in den Bildatlas aufgenommen. Weil die Kosten der Stecher zu hoch waren, war Bodmer gezwungen, später Einzelpersonen und Porträts in geeignete Szenen mit einzubeziehen, wie beispielsweise im «Skalptanz der Mönnitari-Indianer». Im Bild der «Assiniboin Indianer» hielt er eine ethnographische Rarität fest, eine Bogenlanze, eine Waffe, die einmal als Bogen und im Nahkampf als Lanze zu gebrauchen war. Maximilian glaubte allerdings, daß Bogenlanzen nur bei Festlichkeiten getragen wurden und keinem praktischen Zweck dienten.

Im Herbst 1833 drangen die drei Europäer bis in die Nähe der heutigen Great Falls (Montana) vor. Durch den frühen Wintereinbruch gezwungen, kehrten sie jedoch um und errichteten in Fort Clark ihr Winterquartier. Es war ein geradezu idealer Aufenthaltsort, in der Nähe der Mandan- und Hidatsa-Dörfer gelegen, im heutigen North Dakota.

Das bald gewonnene Vertrauen der indianischen Nachbarn verschaffte dem Forscher Maximilian und dem Künstler Bodmer Zutritt zu intimen religiösen Festen, an denen normalerweise kein Weißer teilnehmen konnte. Bodmer wurde in die Erdhäuser seiner neuen Freunde eingeladen und überwinterte sogar in einer solchen Behausung, während Maximilian den Winter in einer Blockhütte frierend überstand.

Bodmer bekam durch sein nahes Zusammenleben mit den Mandan Einblick in ihr Alltags- und Familienleben. «Das Innere eines Erdhauses eines Mandan-Häuptlings» ist die einzige authentische Darstellung dieser typischen Missouri-Bauart. Für Bodmer waren diese Wintermonate ein Höhepunkt in seinem künstlerischen Schaffen. Viele Indianer kamen, um von ihm porträtiert zu werden, und warteten jeden Morgen geduldig, bis sie an die Reihe kamen. Daneben erschien Sih-Chida täglich zum Malunterricht. Damals wurde der Wunsch in Bodmer wach, nach der Reise mit Maximilian für immer bei seinen indianischen Freunden zu bleiben.

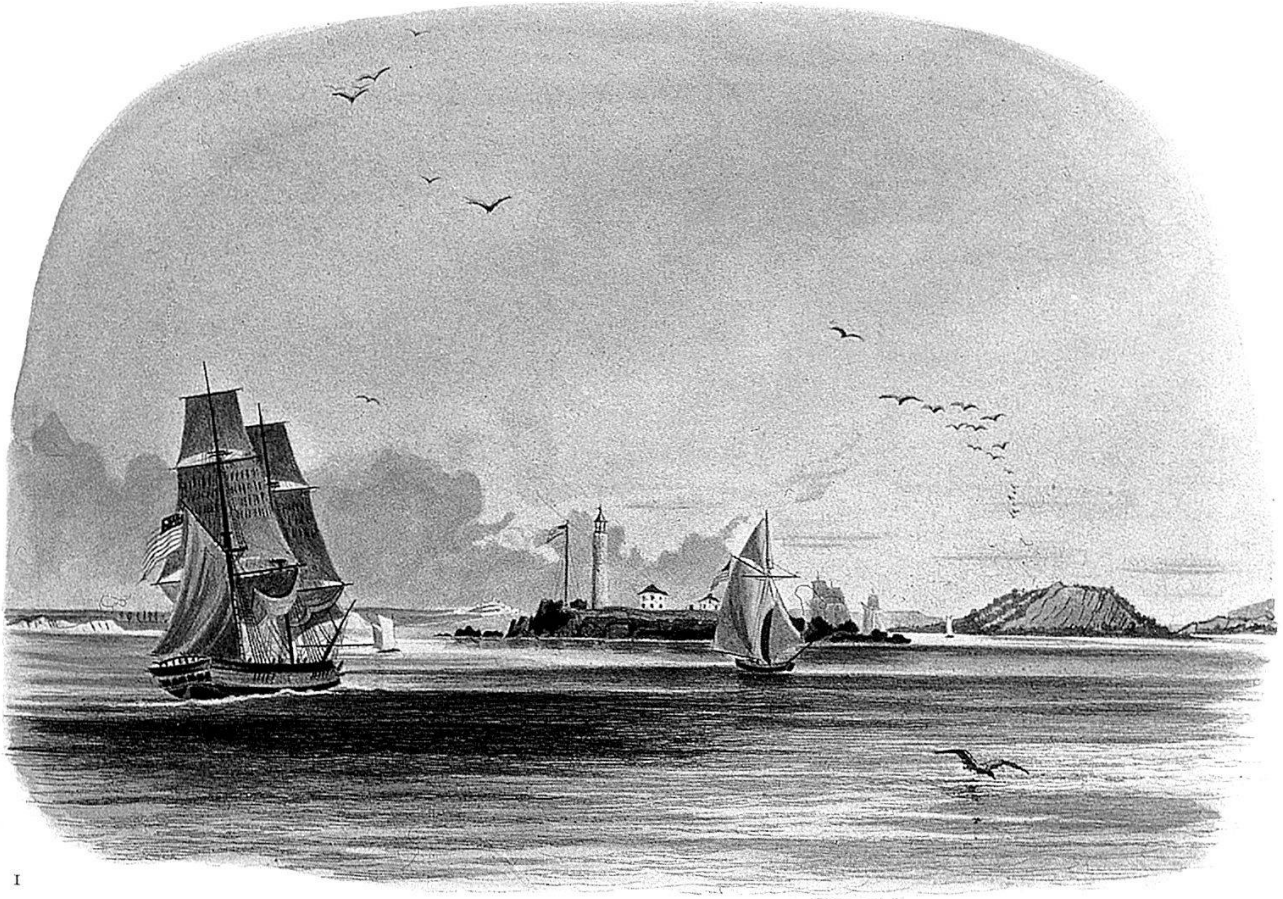
In der Mitte des Winters erkrankte Maximilian besorgniserregend und wurde nur durch die indianische Heilkunde vom sicheren Tode gerettet. Das Wunderkraut war eine wilde Knoblauchart (*Allium reticulatum*), welche die indianischen Kinder im beginnenden Frühling auf der Prärie sammeln mußten. Diese Pflanze spielte in der indianischen Heilkunde schon immer eine wichtige Rolle gegen skorbutartige Mangelkrankungen, zum Heilen von Furunkeln und als Sirup gegen Erkältungen. Auch die Krankheit des Prinzen war mit Sicherheit eine Folge der einseitigen Ernährung in den Wintermonaten, die fast nur noch aus Maisbrei bestand.

Am 18. April 1834 kam der schwere Tag des Abschieds. Die Besatzung des Forts und viele Mandan und Hidatsa standen am Ufer, als die Männer auf einem eigenen kleinen Schiff die Rückreise antraten, Bodmer in der sicheren Erwartung, seine indianischen Freunde wiederzusehen. Je näher die Reisenden St. Louis kamen, um so mehr weißen Siedlungen begegneten sie, die bei der Hinfahrt vor einem Jahr noch nicht bestanden hatten. Die Eroberung des «Wilden Westens» hatte begonnen.

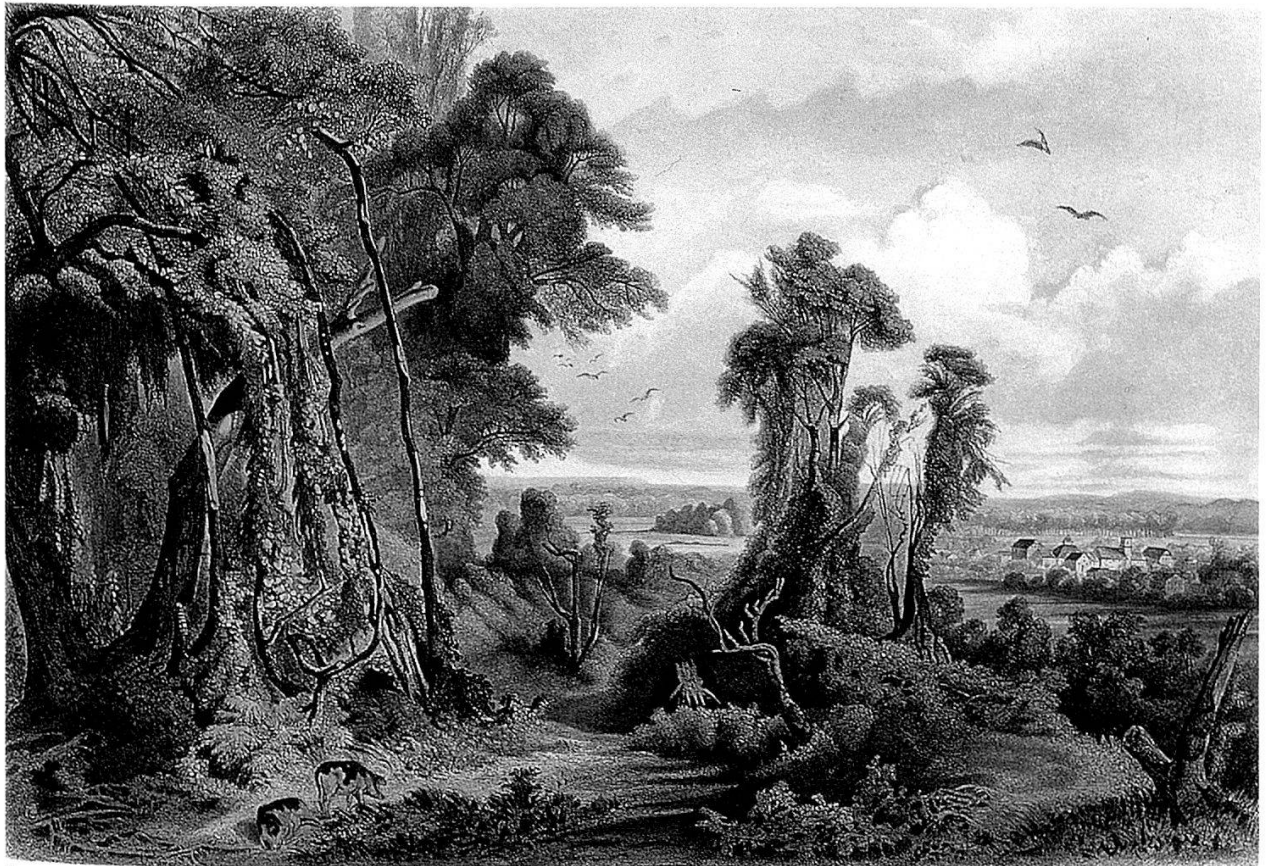
Wieder in New York, erkrankte Bodmer plötzlich ernsthaft und mußte schweren Herzens seinen Plan aufgeben, noch für einige Monate in Amerika zu bleiben. Der Prinz wollte ihn auf keinen Fall in diesem Zustand zurücklassen. Am 16. Juli 1834 gegen Abend trieb eine sanfte Brise das

LEGENDEN ZU DEN FOLGENDEN VIER SEITEN

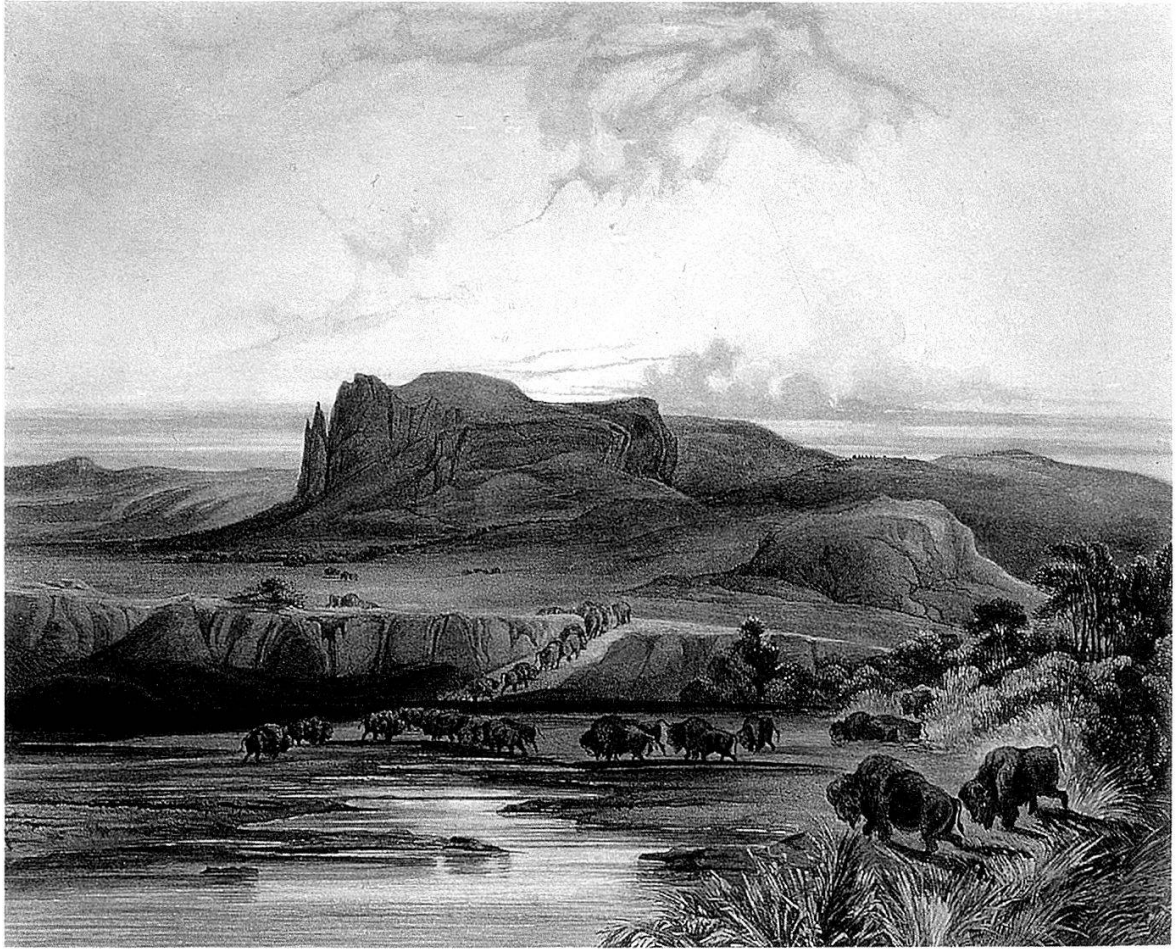
- 1 *Boston Lighthouse oder der Leuchtturm im Hafen von Boston (Vignette I).*
 - 2 *Ansicht von New Harmony am Wabash (Tableau 2).*
 - 3 *Bisonherden am oberen Missouri (Tableau 40).*
 - 4 *Skalptanz der Mönnitari-Indianer (Tableau 27).*
 - 5 *Pitetapiú, ein Assiniboin-Krieger (Tableau 32).*
 - 6 *Das Innere einer Mandan-Erdhütte (Tableau 19).*
 - 7 *Die Reisenden treffen Mönnitari-Indianer in der Nähe von Fort Clark (Vignette XXVI).*
- Copyright: JAM/AHE.



I



2

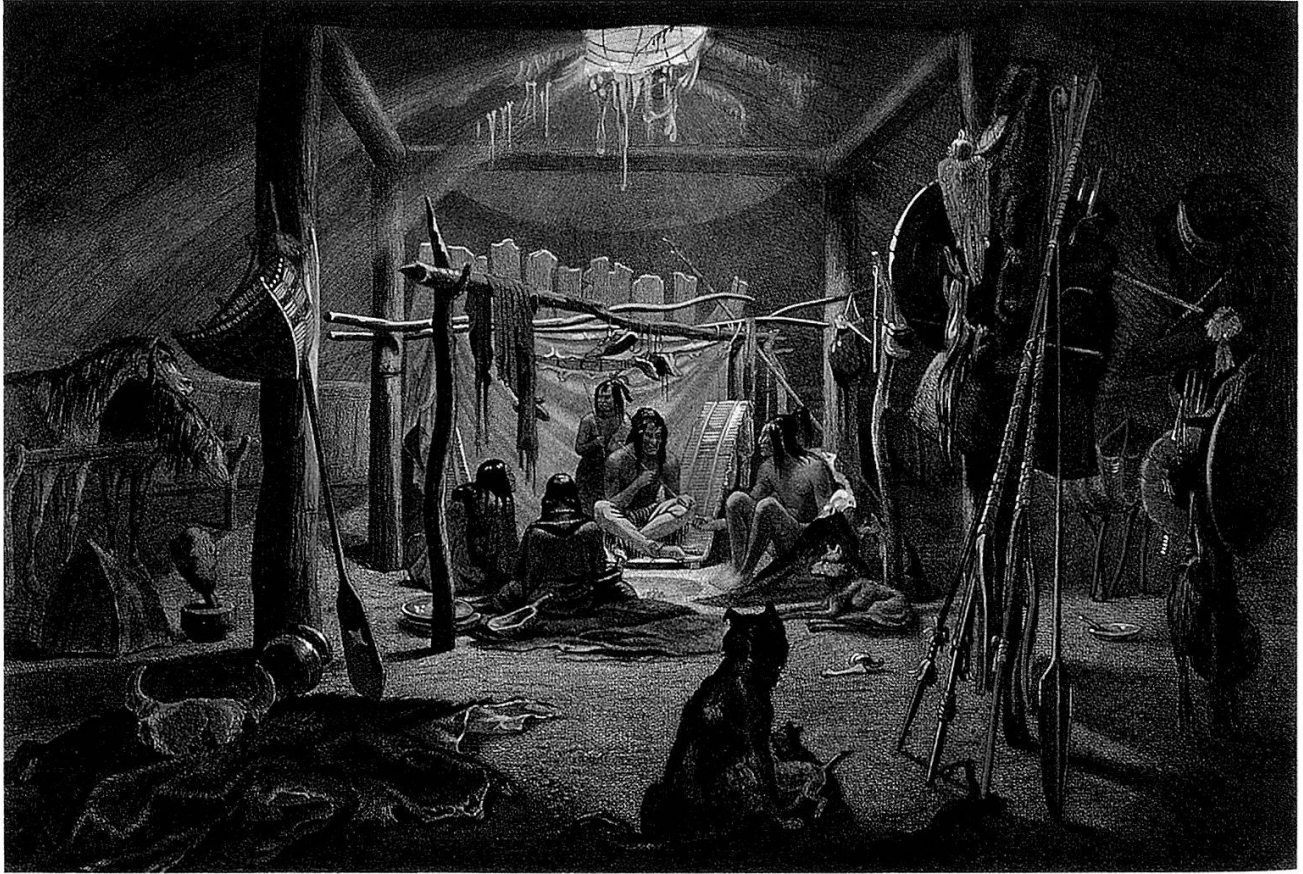


3

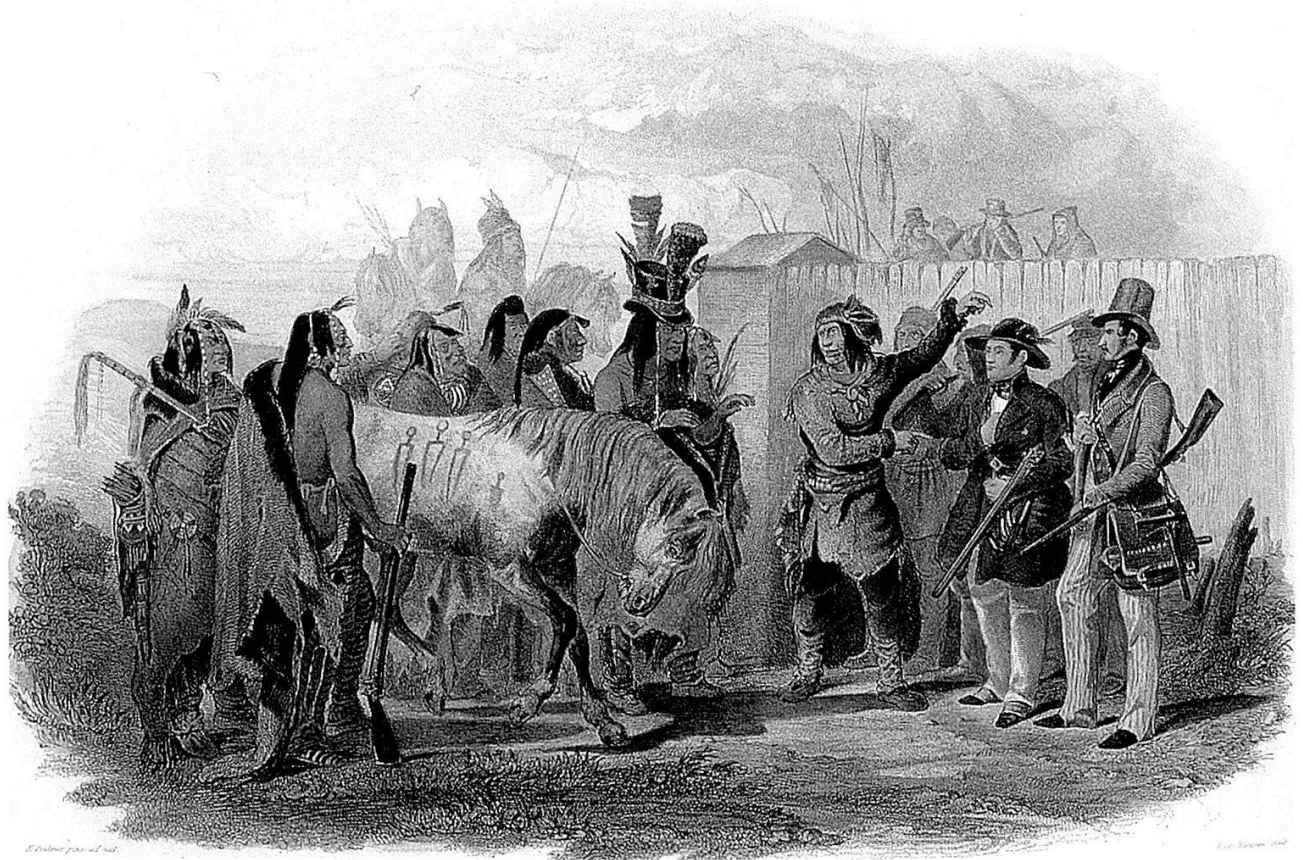


4





6



7

Schiff «Havre» aus dem Hafen von New York, und am 27. August 1834 konnte die «Rhein- und Moselzeitung» berichten: «Neuwied, den 26. August. Gestern ist Se. Durchl. der Prinz Maximilian von Wied, begleitet von dem Maler Bodmer, von seiner Reise nach Amerika hierher zurückgekehrt.» Damit war ein bedeutsamer Abschnitt im Leben von Karl Bodmer abgeschlossen; das Schicksal gönnte ihm keine Rückkehr zu seinen indianischen Freunden.

Aus der Fülle von Aquarellen und Zeichnungen wurden die schönsten und interessantesten herausgesucht und von Bodmer nach Maximilians Wünschen vervollständigt. Von 81 dieser Bilder und einer Reisekarte ließ Bodmer Kupfer- und Stahlplatten stechen, die dann unter seiner Aufsicht von Hand gedruckt und koloriert wurden, eine Arbeit, die über acht Jahre dauerte. Mit der Herausgabe der ersten Lieferung am 10. November 1837 begann sein Ruhm als «Indianer-Bodmer».

Die Neuauflage

Nachdem schon im letzten Jahrhundert «Bodmers Originalvorlagen» – sämtliche Skizzen und Aquarelle, die Drucktafeln und auch Maximilians Manuskript – als verschollen galten, geriet auch Bodmers Schaffen in Vergessenheit. Dem deutschen Wissenschaftler Dr. Josef G. Röder gelang jedoch 1948 im Schloß zu Wied ein sensationeller Fund: Alle verloren geglaubten Unterlagen kamen wieder zum Vorschein. In den sechziger Jahren verkaufte der heutige Fürst zu Wied diesen ganzen Bestand nach Amerika, wo die Sammlung dem Joslyn Art Museum in Omaha (Nebraska) erst leihweise zur Verfügung gestellt, dann 1986 geschenkt wurde. So fand die Kollektion in der Gegend, in der auch Bodmer reiste, einen würdigen Rahmen.

Der Verlag Alecto Historical Editions, London, bekannt durch seine Drucke ab Originaldruckplatten, wie *Banks' Florilegium*, *Audubon's Birds of America* und *Bauer's Illustrations*

Florae Novae Hollandiae, erregt durch seine hervorragenden Werke nicht nur internationales Aufsehen, sondern steht in der Welt einmalig da. Alle Bildtafeln werden von Hand gedruckt und koloriert, was das Joslyn Art Museum dazu bewog, den Verleger zu fragen, ob ein Neudruck ab Originaldruckplatten von «Bodmer's America» möglich sei. Aufgrund der hervorragenden Qualität der Druckplatten konnte der Verleger dies bejahen. Es wird vermutet, daß im letzten Jahrhundert weniger als 300 Abzüge gemacht wurden und sicher nicht mehr als fünfzig komplette Serien.

So entstehen nun in London 125 Exemplare dieser 81 Bildtafeln, von Hand gedruckt und koloriert. 21 Menschen arbeiten während mindestens vier Jahren daran. Pro Bildtafel werden bis zu zweihundert Stunden benötigt. Im Februar 1993 kam im Joslyn Art Museum auch die Druckplatte der Reisekarte, die man immer noch vermißt hatte, zum Vorschein. Nun entsteht auch diese Karte neu.

Im Frühjahr 1991 hat *Knobel Art Collections* in Zug die Verlagsvertretung Alectos für Europa übernommen. Das Interesse, vor allem in der Schweiz, Deutschland und Österreich, ist groß. Der ersten Ausstellung aller 81 Bildtafeln vom 28. August bis 19. September 1992 im Forum Zugerland in Steinhäusern folgten im Gedenkjahr 1993 weitere in Zürich, Neuwied, Ingelheim und Koblenz. Eine permanente Vitrine im Haus «Zum Till» erinnert an Karl Bodmer und sein Werk.

QUELLEN

- Maximilian Prinz zu Wied: *Reise in das Innere Nord-Amerika in den Jahren 1832–34*, 2 Textbände und 1 Tafelband, Koblenz 1839–1841.
 Hans Läng: *Indianer waren meine Freunde: Leben und Werk Karl Bodmers (1809–1893)*. Zug 1993 (Bern¹ 1976).
 Franz Kupper: *Lebensbild eines Zürcher Malers. Karl Bodmer ein Freund der Indianer*. ETHZ, PV-Info Nr. 65. Zürich, Oktober 1990.
 William H. Goetzmann: *The Man who stopped to paint America* – in *Karl Bodmer's America*, University of Nebraska Press 1984.